Kapitel V

Joanna Pędzisz*

Kontrolliert und gesteuert? Zu Controlling--Mechanismen beim SD-Vorgang – didaktische Implikationen

Zusammenfassung

Das Phänomen des Controlling-Systems als metakognitiven Ensembles von mentalen Operationen und Performanz der ZS-Texthandlungen (vgl. Żmudzki 1995: 143) lässt sich ohne Zweifel auf den SD-Vorgang beziehen. Im Fokus der vorliegenden Ausführungen liegt dementsprechend die Frage, wie Studierende, zukünftige Simultandolmetscher, die Aktivierung von Controlling-Mechanismen lernen können. Im Anschluss daran werden drei Formen des Controlling-Systems (Portfolio, Selbst- und Fremdbewertungsbogen) vorgeschlagen, mit deren Hilfe Studierende die Entwicklung ihrer translatorischen Kompetenz (selbst) beobachten, kontrollieren und bewerten.

Schlüsselwörter: Simultandolmetschen, translatorische Kompetenz, Evaluation, Controlling-System, Translationsdidaktik

Abstract

Translating competence comprises the ability to understand the source text and to produce the target text. It includes the ability to use the linguistic and specialised knowledge, to assess the problems of text comprehension and production and finally to develop strategies for the efficient translation (Żmudzki 2013a: 48-49). The aim of the article is to establish the forms of controlling-system (Żmudzki 1995: 143) as a didactic instrument, which helps to develop student's translating competence and their activities: the self-observation, self-judgement and self-reaction (Moser-Mercer 2008: 14-15) in the area of simultaneous interpreting.

Keywords: simultaneous interpreting, translatoric skills, self-observation, self-judgement, self-reaction

^{*} Dr. Joanna Pędzisz (Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej / Lublin).

1. Vorbemerkungen

Viele Aussagen der Studierenden nach dem Simultandolmetschen weisen eindeutig darauf hin, dass sie den komplexen Vorgang des Konsekutiv- oder Simultandolmetschens nicht kontrollieren können. Die Beispiele – "Während des Dolmetschens war ich so auf die Sinnerschließung konzentriert, dass ich jetzt nicht im Stande bin, festzustellen, ob der ZS-Text grammatisch und stilistisch korrekt war"; "Bei der Produktion des ZS-Textes konnte ich die Aussprache nicht kontrollieren. Ich nehme an, ich hatte Probleme mit dem ich-Laut und dem langen gespannten e, aber ich bin mir nicht sicher." – gelten demnach als Beleg dafür, dass das Controlling-System als metakognitives Ensemble von mentalen Operationen und Performanz-Handlungen (vgl. Żmudzki 1995: 143) nicht aktiviert wird. Das bleibt nicht ohne Einfluss auf die Qualität der Translationsprozesse und ihrer Produkte im Rahmen der beiden Translationsarten. Infolgedessen drängt sich die für die Translationsdidaktik grundlegende Frage auf: Wie können Studierende, zukünftige Dolmetscher, die Aktivierung der Controlling-Mechanismen lernen?

2. Zielsetzung

Im Fokus der hier präsentierten Ausführungen befindet sich das Simultandolmetschen als die Translationsart, in der die Rolle des Controlling-Systems kaum zu überschätzen ist. Unter Berücksichtigung der Spezifik des Simultandolmetschens und Probleme, die beim SD-Vorgang vorkommen können, lassen sich entsprechende Formen und Methoden des Controlling als *didaktisches Instrument* einsetzen, mit dessen Hilfe Studierende die Fähigkeit entwickeln, ihre Handlungen im Translationsgefüge als Kommunikationsgefüge zu bewerten, zu steuern und zu korrigieren. Zum Ziel des vorliegenden Beitrags wird demzufolge: a) Darstellung der Formen des Controlling und b) Ermittlung ihrer Funktion und Effizienz bei der Entwicklung der translatorischen Fähigkeiten der Studierenden im Rahmen des Simultandolmetschens. Mit dem Einsatz der im Weiteren dargestellten Formen des Controlling wird die Entwicklung folgender translatorischer Fähigkeiten fokussiert:

- a) Beurteilung der Qualität des SD-Vorganges,
- b) Erkennung und Lösung der für den SD-Vorgang typischen Probleme,
- c) Erkennung und Korrektur der bei dem SD-Vorgang vorkommenden Fehler,
- d) Entfaltung einer kritisch-reflektierenden Haltung den translatorischen Fähigkeiten gegenüber

Der Mechanismus des Controlling-Systems gilt als ein Bezugsphänomen für die Bearbeitung der Formen des Controlling. Deswegen ist es legitim, darauf einzugehen, um den Hintergrund für die hier präsentierte Problematik vor Augen zu führen.

3. Controlling-System

Die Kontrolle und Korrektur der Dolmetschleistungen machen die Komplexität der translatorischen Fähigkeiten aus. Professionelle Dolmetscher sind verpflichtet, nach der Optimierung ihrer Dolmetschleistungen zu streben, was Kurz (1996: 40) betont: "Ein professioneller Konferenzdolmetscher tut als gut daran, das Bemühen um eine Leistungsoptimierung bei jedem Engagement nicht als unzumutbare Anstrengung zu empfinden". Ein Instrument, das zur aktuellen Bewertung, Steuerung und Optimierung der ZS-Texthandlung während ihres Vollzuges dient, nennt Żmudzki (1995: 141) Controlling-System. Hervorhebung verdient an dieser Stelle die Tatsache, dass die Translationswissenschaft zwischen zwei Begriffen, nämlich *Monitoring* und *Controlling*, differenziert. Im Diskurs um ihre Merkmale werden sie aber in Verbindung gebracht, was im Weiteren skizziert wird.

3.1. Monitoring

Für Kirchhoff (1976: 67f.) ist *Monitoring* mit der Kontrolle des ZS-Textes gleichzusetzen (vgl. Kalina 1998: 195). Kohn dagegen (1990: 162) betrachtet Monitoring als strategische, teilweise automatisierte Prozesse, die zu globalen Strategien werden. Sie umfassen alle Operationen, die in einzelnen Phasen des Translationsprozesses – in der Rezeption des AS-Textes und der Produktion des ZS-Textes – vollzogen werden. Das Monitoring-System wird dementsprechend vor, während und nach der Performanz-Phase des ZS-Textes aktiviert. Daraus folgt, dass die Phase der Performanz-Handlungen eine bestimmte Art der Monitoring-Mechanismen determiniert, nämlich: planerisches Monitoring vor, simultanes Monitoring während und retrospektives Monitoring nach der Performanz-Phase des ZS-Textes (Kohn ebenda in Kalina 1998: 195).

Für Kalina (1998: 195) soll der Monitoring-Prozess nicht auf die Kontrolle der Qualität des Translats reduziert werden. Das Monitoring umfasst den AS-, ZS-Text und Relation zwischen ihnen. Es gilt als ein komplexer, globaler, strategischer Prozess, der sich auf alle Operationen im Dolmetschprozess bezieht (Kalina 1998: ebenda). "Monitoring dient im Verstehensprozess der Überprüfung von aufgestellten Hypothesen auf Kohärenz mit dem einlaufenden Text und im Produktionsprozess vor allem der Outputkontrolle während des Pro-

zesses und kann sowohl vor als auch bei und nach der Artikulation auftreten", so Kalina (1998: 120). Daraus ergibt sich der Schluss, dass Monitoring-Prozesse in verschiedenen Phasen verlaufen – in der Phase der ZS-Textplanung als planerisches Monitoring, während der ZS-Textproduktion als simultanes Monitoring und in der Phase nach der Realisierung eines ZS-Textsegments. Kalina (ebenda) betont, dass die Monitoring-Prozesse nach der Realisierung leicht zu erkennen sind. Sie hinterlassen die Spuren im Output als Selbstkorrekturen, was für die Erkenntnisse der Dolmetschwissenschaft nicht ohne Bedeutung ist, weil sie auf den Einsatz konkreter Strategien im SD-Vorgang hinweisen. Entscheidungen eines Simultandolmetschers über Korrekturoperationen oder eine intentionale Nichtkorrektur gelten als Berechtigung seiner Fehler und Mängel. In Anbetracht dieser Tatsache entscheidet das Monitoring über den Einsatz von Problemlösungsstrategien und bedingt Korrekturen, falls sich die Strategien als unwirksam zeigen (vgl. Kalina 1998: 117).

3.2. Zum Wesen des Controlling-Systems

Zmudzki (1995: 141) schlägt den Begriff Controlling vor, der umfassender als der Begriff Monitoring ist und hebt im Anschluss daran hervor, dass "die Zielrealisierung während des KSD-Vorgangs von einem viel umfassenderen Komplex von Steuerungs- und Kontrollprozeduren verfolgt wird als das Monitoring umgreifen kann" (ebenda: 142). Es ist zu bemerken, dass das Controlling-System nach Żmudzki (1995) als Führungsinstrument des Konsekutivdolmetschens fungiert. Allerdings soll in Betracht gezogen werden, dass das Controlling-System ähnliche, wenn nicht dieselbe Funktion im Simultandolmetschen hat. Das System umfasst ein Komplex von begleitenden Prozeduren, die zur Regelung des ZS-Texthandlungsvollzugs dient. Controlling-Mechanismen werden jedoch nicht nur in den Phasen aktiviert, in denen bei dem SD-Vorgang Probleme entstehen, sondern auch bei der Kontrolle, Steuerung und beim Monitoring des Vorganges während der Realisierung der Ziele des Simultandolmetschens. Daraus resultiert, dass die Prozesse des Controlling-Systems schon bei der Rezeption des AS-Textes eingesetzt und in der Performanz-Phase sichtbar werden (vgl. Żmudzki 1995: 142). Die genannten Phänomene: Kontrolle, Steuerung und Monitoring sind drei Controlling-Bereiche, die nach Żmudzki "in einem Rückkopplungskreis [fungieren], in dem sie miteinander interagieren und so ihre Aufgaben erfüllen" (Żmudzki 1995: 146) und ohne Zweifel den Fokus der Überlegungen über das Wesen des Controlling-Systems beträchtlich erweitern.

Die Kontrolle einer Handlung und ihrer Ausführung dient der Feststellung, ob und welche Effekte dieser Handlung erzielt werden und inwiefern sie den angenommenen Zielen entsprechen. Anschließend prüft der Dolmet-

scher, in welchem Grade ein konkretes Ziel erreicht worden ist, um aufgrund dessen die bisherige Vorgehensweise auch bewerten zu können.

Dank der Steuerung verarbeitet der Dolmetscher die Ergebnisse der Kontrolle und vollzieht entsprechende Modifizierungen, die aus den bewusst getroffenen Handlungsentscheidungen resultieren. Diese Modifizierungen können mehr oder weniger korrektiven Charakter haben und in Form von Korrekturen und Reparaturen sichtbar sein. Sie betreffen die von Żmudzki (1995: 145) genannten Steuerungsbereiche:

- a) die phonetische Realisierung des ZS-Textes nach den Maßstäben der artikulatorischen ZS-Korrektheit, der ZS-Textintentionen und gemäß der Translationsaufgabe,
- b) den ZS-Ausdruck in seiner stilistisch-inhaltlich-handlungsmäßigen ZS-Textfunktion und Einzeläquivalenzleistung,
- c) das innere und äußere syntaktische Linking in Form von entsprechenden Isotopierelationen sowie die syntaktisch-funktionale Perspektivierung,
- d) die textthematische Entfaltung und ZS-Textkohärenzherstellung,
- e) die illokutive Indizierung durch verschiedene sprachliche Ausdrucksmittel,
- f) die Realisierung der globalen ZS-Textstrukturen/-muster,
- g) die Durchführung der ZS-Texthandlungsschritte,
- h) die Erreichung des globalen ZS-Textziels,
- i) denVollzug der ZS-Textillokution.

Das Monitoring wird auf der Performanz-Ebene als Überwachungssystem aktiviert und manifestiert sich in laufenden Feinregulationen. Dank des Monitorings werden Fehler im ZS-Textproduktionsprozess entdeckt und korrigiert. Der Bereich der Feinregulation "betrifft Entscheidungen für den Wechsel vom Automatik-Zustand in den Entstörzustand und erfordert das sog. 'on-line-awarness'" (Żmudzki 1995: 145).

Im Anschluss daran lässt sich ein differenziertes Repertoire an *Formen der Aktivierung* des von Żmudzki (1995) ausgebauten Controlling-Systems bereitstellen. Ihr Einsatz macht das Überwachungssystem (Monitoring) für zielorientierte ZS-Texthandlungen der Studierenden auf der Performanz-Ebene aus, mit dessen Hilfe Fehler und Probleme entdeckt werden. Informationen darüber werden der Kontrollinstanz geliefert, die die Auswahl und die Effizienz der eingesetzten Dolmetschstrategien fokussiert und zur Bewertung der translatorischen Fähigkeiten und zur Einschätzung der Stärken und Schwächen der Studierenden führt. Ergebnisse der Kontrolle werden im Laufe der Steuerung verarbeitet. Sie setzt Modifizierungen auf der Mikro- und Makroebene des Translationsprozesses voraus, die zum einen vorgenommene Korrekturen und

Reparaturen in der ZS-Textperformanz-Phase (Mikroebene) betreffen. Zum anderen beziehen sie sich auf die Einstellung der Studierenden zu ihren Schwächen und Stärken und auf die Ziele des SD-Vorganges.

Aus den vorangehend formulierten Überlegungen zum Wesen des Controlling-Systems lassen sich folgende Formen der Aktivierung der Controlling-Mechanismen nennen: a) Portfolio, b) Selbstbewertungsbogen und c) Fremdbewertungsbogen.

4. Aktivierung der Controlling-Mechanismen: Formen

4.1. Portfolio

Das Portfolio wird vor allem im 1. Semester geführt, in dem Studierende die ersten Versuche des Simultandolmetschens unternehmen. Das ist eine Sammlung von Dokumenten in unterschiedlicher Form wie Tagebucheintrag, eine ausgefüllte Portfoliovorlage (siehe Formular 1), Kommentare nach dem Unterricht, nach den Sprechstunden etc., die über den Prozess der Entwicklung der translatorischen Fähigkeiten informieren. Die Studierenden erstellen Reflexionen nach jeder Unterrichtseinheit. Sie betreffen die realisierten Unterrichtsphasen wie verstehensstützende Aufgaben zum AS-Text, Rezeption des AS-Textes und Zieltextproduktion, aber auch die Vorbereitungsphase vor dem Unterricht wie Wissensaktivierung durch die Lektüre der Paralleltexte, Arbeit mit dem (Fach)Wortschatz, Vorbereitung der Glossare usw. Als Bezugspunkte für die Reflexionen gelten demnach: a) die im Unterricht erbrachten Leistungen, die von den Studierenden selbst bewertet und kommentiert werden, b) Bewertung der Qualität des AS-Textes (Wortschatz, Syntax, Inhalt, Tempo der AS-Textproduktion), c) das zwecks des Dolmetschens aktivierte Wissen (sprachliches Wissen, Fachwissen, Weltwissen), d) Bewertung des Translationsprozesses und ZS-Textes.

Formular 1 Portfolio-Vorlage (Beispiel)

Was habe ich heute gelernt?

Womit hatte ich heute Probleme?

Warm-up? Warum?

Verstehensstützende Aufgaben zum AS-Text? Warum?

Dolmetschen? Warum?

Bewertung des AS-Textes

Präsentation der AS-Texte (Wortschatz, syntaktische Strukturen, Verständlichkeit des Inhalts, Redetempo, Intonation)

Bewertung der Vorbereitungsphase

Aktivierung des Wissens: sprachliches Wissen, Fachwissen, Weltwissen Ausreichend / nicht ausreichend? Warum?

Hat mir die Vorbereitungsphase geholfen, den AS-Text erfolgreich zu dolmetschen? Auf welche Weise?

Produktion des ZS-Textes:

Kontrolliert/ nicht kontrolliert? Selbstkorrektur? Umgang mit Problemen? Mit welchen?

4.2. Selbstbewertungsbogen

In Anlehnung an die von Kalina (1998) definierten Monitoringprozesse gilt der Fragenkatalog (Beispiel, siehe Formular 2) zur Selbstbewertung als retrospektives Monitoring, das nach der Realisierung des ganzen Translationsprozesses vollzogen wird. Damit geht einher, dass die komplexe Form des Selbstbewertungsbogens folgende Phasen der Translation umfasst: a) Perzeption und Rezeption des AS-Textes, b) Techniken und Strategien der Produktion des ZS-Textes im SD-Vorgang und c) Problemlösungsstrategien. Die Beantwortung der Fragen soll den Studierenden verdeutlichen, welche Strategien sie beim SD-Vorgang einsetzen und welche Konsequenzen daraus resultieren. Die Erfüllung und nachfolgende Analyse des Fragebogens ermöglicht, bestimmte Lösungsoperationen zu rekonstruieren, die sich in authentischen Dolmetschsituationen als entsprechende, effiziente Lösungspläne erweisen können. Studierende sollen sich dessen bewusst werden, dass die Auswahl einer Operation zum einen eine individuelle Entscheidung ist. Zum anderen hängt sie von Faktoren ab, die von der von Żmudzki (1995, 2013b) definierten Translationsaufgabe bestimmt wird.

Formular 2 Selbstbewertungsbogen (Fragenkatalog)

 $1 = trifft \ nicht \ zu$ $6 = trifft \ v\"ollig \ zu$

- 1. Welche Emotionen begleiteten die Verdolmetschung? Wo lagen Gründe dafür?
- 2. Bin ich mir dessen bewusst, dass ich an manchen Stellen falsch gedolmetscht habe? Wie habe ich das erkannt?

3.	AS-Textes.										
	Nennen Sie Ursachen der Probleme:										
	a) schnell/leise/	undeutl (ich gesp	rochen							
1	b) andere	o / Iroim o F	مده ا ما مس		Vous	tob.	d.	. a A C	т	.	
4.	Ich hatte Probleme Nennen Sie Ursac	-	robiem	emitaen	ivers	tene	enae	es As	s-rex	tes:	
	a) zu viele Informationen										
	b) unbekannter (Fach)Wortschatz										
	c) andere	-									
5.	Das Vorwissen ha	t mir bei	im Verst	tehen des	s AS-	Text	es g	eho	lfen.	Auf	
	welche Weise?										
	Ja Nein										
6.	Fehler habe ich v	vährend	der Ver	dolmetso	chung	g scl	hnel	l ve	rges	sen.	
	Warum?										
	Ja Nein										
7.	Ich habe mich für	einen		A	bsta	nd v	om	Red	ner e	ent-	
	schieden.										
	a) längeren b) kürzeren										
	Warum?										
8.	Gab es in meiner Verdolmetschung Stellen, diewur-										
0.	den?	Ciuonne	Cochang	, ottlicii, (aic				V\	/ui -	
	neu gestartet	1	2	3	4		5		6		
	weggelassen	1	2	3	4		5		6		
	generalisiert	1	2	3	4		5		6		
	Warum?										
9.	Während der Verd		_						:		
	a) paraphrasiert/ Synonyme verwendet					2			_	6	
	b) die Satzstrukturen umgebaut					2 2	3		5 5	6	
	-,							6 sie			
	später zurückgegriffen					2	3	4	5	6	
	e) synthetisiert					2	3	4		6	
	f) Lexik/ Satzbau/ Stil vereinfacht					2			_	6	
	g) Lexik/ Satzbau		schöner	t	1				_	6	
***	h) Aussagen neut				1	2	3	4	5	6	
Wa	is habe ich damit er	reicht?									

4.3. Fremdbewertungsbogen

Der Fremdbewertungsbogen setzt den Wechsel der Perspektive voraus und wird zum Instrument, dank dessen sich Studierende als *bewertende Instanzen* positionieren. Sie beobachten, kommentieren und nennen Schwächen und Stärken der anderen Mitstudierenden. Der Fremdbewertungsbogen *Mein Feedback* (siehe Formular3) entstand anhand der in der Fachliteratur etablierten Kriterien zur Bewertung der Qualität des Translats und Translationsprozesses. Bühler (1986: 234) nennt folgende Kriterien: a) native accent, b) pleasant voice, c) fluency of delivery, d) logical cohesion of utterance, e) sense consistency with original message, f) completeness of interpretation, g) correct grammatical usage, h) use of correct terminology (vgl. Żmudzki 1995: 217). Die auf dem Gebiet der Simultandolmetschforschung erarbeiteten Qualitätsmaßstäbe ergänzt Żmudzki (1995: 217f.) mit folgenden Ebenen:

- 1. Erfüllung des Translationszwecks, der Translationsaufgabe,
- 2. Verständigungsleistung des Dolmetschers gegenüber dem ZS-Adressaten/ -Rezipienten und dem AS-Texter,
 - a) Grad der Erschließung des Ziels, der Obligation, des Handlungstyps des ZS-Textes durch den ZS-Adressaten/-Rezipienten,
- 3. Herstellung von intertextueller Kohärenz gemäß der Translationsaufgabe,
- 4. Intention und Extension der AS-Textinterpretation durch den Dolmetscher,
- 5. Innere Kohärenz des ZS-Textes,
- 6. Klarheit des Ausdrucks im Rahmen des ZS-Textes,
- 7. ZS-Norm und -Kulturgerechtheit: kommunikativ-pragmatisch-lexi-kalisch-stilistisch-grammatische ZS-Korrektheit/ -Akzeptabilität,
- 8. Terminologische ZS-Adäquatheit/-Akzeptabilität,
- 9. Fremdkonnotationen im ZS-Text,
- 10. ZS-Textvollzugserscheinungen: Versprecher, Korrekturen, Reparaturen, Verzögerungspausen, Redetempo,
- 11. Diktion des Dolmetschers: Akzent, Stimme, Intonationsführung

Obwohl sich die vorgeschlagene Konfiguration der Ebenen für die Qualitätswertung auf den KSD-Vorgang bezieht, berücksichtigt sie die Perspektive der Translationsaktanten. In Anbetracht der Tatsache, dass sowohl Konsekutiv- als auch Simultandolmetschen aus kommunikativ-pragmatischer Sicht als komplexe Handlung der Menschen zu interpretieren sind, lässt sich dank der Konfiguration der Ebenen auch die Qualität des SD-Vorganges bewerten.

Formular 3 Fremdbewertungsbogen <i>Mein Feedback</i> 1 = trifft nicht zu 6 = trifft völlig zu Name der/des Bewerteten								
Fachwortschatz: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Inhalt (der präzise Ausdruck): Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Syntax: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Kohärenz des ZS-Textes: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Abstand vom Redner: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Fließende Textproduktion: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Verzögerungspausen: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Redetempo/ Pausen: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Korrekturen: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Versprechen: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		
Intonation/ Satzmelodie: Begründung der Note:	1	2	3	4	5	6		

5. Zur Effizienz der Formen der Controlling-Mechanismen

Um die Zielvorgabe dieses Beitrags zu erreichen, soll abschließend die Effizienz der eingesetzten Formen der Aktivierung der Controlling-Mechanismen bewertet werden. Auf Grund der Aussagen der Studierenden, die am Ende des Winter- und Sommersemesters des Studienjahres 2013/2014 gesammelt wurden, ist es möglich, zu ermitteln, ob Portfolio, Selbst- und Fremdbewertungsbogen als ein geeignetes Instrumentarium zur Bewertung und Optimierung des SD-Vorganges gelten. Befragt wurden insgesamt 41 Studierende der Germanistik und Angewandten Linguistik der Marie Curie-Sklodowska-Universität (Lublin), die an der Lehrveranstaltung Simultandolmetschen (B- und C-Sprache) teilgenommen haben und sich zu den folgenden Feststellungen geäußert haben.

- 1. Mit meinem Portfolio kann ich effektiv die Entwicklung meiner translatorischen Fähigkeiten im Rahmen des SD-Vorganges beobachten.
- 2. Dank des Selbstbewertungsbogens bestimme ich meine individuellen Dolmetschstrategien.
- 3. Ich kann die Handlungen der Mitstudierenden in der Rolle der Simultandolmetscher bewerten.

Zu 1

Auf der Skala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) kreuzten 44% der Studierenden die Antwort "trifft teilweise zu" an. Das verweist ohne Zweifel auf den Verbesserungsbedarf bezüglich der eingesetzten Form. In der Begründung der Antworten heben die Studierenden hervor, dass sie dank der Portfolios ihre Schwächen und Stärken im Prozess des Simultandolmetschens kennen lernen. Das Portfolio werde zur Form der systematischen Beobachtung eigener Arbeit und damit werden Bereiche im SD-Prozess bestimmt, in denen Probleme vorkommen könnten. Ohne Portfolio hätten Studierende nie darüber nachgedacht, was sie im Unterricht gelernt haben. Studierende sehen aber keine methodische Begründung für den Einsatz dieser Form. Die Vorbereitung eines Portfolios nehme viel Zeit in Anspruch, so die Studierenden. Zwar bringe sie die Phasen der Arbeit vor, während und nach dem Unterricht und die Bewertung der Fortschritte in Ordnung, aber das Portfolio sei beim Prozess der ZT-Produktion nicht behilflich.

Zu 2

Problematisch erweist sich die Suche nach den individuellen Strategien im SD-Prozess. Fast 41% der Befragten kreuzten 4 (d.h. die Antwort: "trifft zu") an. Damit wollten die Studierenden, wie sie betonten, den Zweck und

den Wert des Selbstbewertungsbogens nicht ablehnen, denn sie bezieht sich auf Aspekte, die über die Qualität des Translats und der Handlungen des Dolmetschers entscheiden. Kompliziert ist die Form des Selbstbewertungsbogens. Nach den Studierenden sei der Bogen zu ausführlich, umfasse zu viele Fragen, die direkt nach der ZT-Produktion zu beantworten seien. Die Fragen seien zu detailliert. 72% der Studierenden weisen noch auf die Tatsache hin, dass die Selbstbewertung zu schwer für sie sei, weil ihnen an Objektivität fehle und zu kritisch ihren eigenen Handlungen im SD-Vorgang gegenüber seien. Im Zusammenhang damit betrachteten sie die individuellen Strategien fast immer oder sehr oft als nicht wirksam.

Zu 3

Auf der Skala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) kreuzten 41% der Studierenden die Antwort "trifft zu" und 36%: "trifft völlig zu" an. Der Einsatz dieser Form der Aktivierung des Controlling-Systems wird zur strittigen Frage, weil eine Dissonanz zwischen den der Form zugeschriebenen Werten und den Kommentaren bezüglich dieser Form auffällig ist. Studierende stellen fest, dass der Fremdbewertungsbogen nicht gut, sogar überflüssig sei, weil sie nicht genug kompetent seien, die Mitstudierenden zu bewerten. Sie seien nicht im Stande, sachlich und konstruktiv den von Mitstudierenden realisierten Translationsprozess und das von ihnen formulierte Translat zu bewerten. 39% der Studierenden deuten darauf hin, dass Bewertende zu "gutmütig" seien, um die Bewerteten nicht zu beleidigen. Anschließend betonen sie die Bedeutung des Lehrers, der objektiv, auf Grund seines Fachwissens und der Erfahrung am besten die Qualität des ZS-Text-Produktionsprozesses und des Translats bewerten kann. Nur wenige geben zu, dass sie auf Grund der Analyse des Translationsprozesses der Mitstudierenden Hinweise für eigene zukünftige Dolmetschleistungen erkannt und später ausprobiert hätten. Studierende nehmen an, dass die Gewährleistung der Anonymität in dem Zusammenhang einen Einfluss auf die Verbesserung der Einstellung zu dieser Form haben könnte, wenn die Bewertenden eine Aufnahme der Dolmetschleistung mit dem Fremdbewertungsbogen bekämen und sie nicht wüssten, wen sie bewerten.

6. Abschließende Bemerkungen

Der Einsatz der Formen der Aktivierung des Controlling-Systems trägt ohne Zweifel zur Sensibilisierung der Studierenden auf die Beobachtung und Reflexion bezüglich der Entwicklung ihrer translatorischen Fähigkeiten im Rahmen des SD-Vorganges bei. Allerdings muss die Frage der Effizienz der

Formen weiter erörtert werden. Obwohl beide Bewertungsbögen vielversprechend sind, ist es zugleich kaum zu übersehen, dass die Fähigkeit, die Qualität von Dolmetschleistungen zu bewerten, zu einer enormen Herausforderung für Studierende wird. Nach zwei Semestern muss diese Fähigkeit weiter entwickelt werden. Im Anschluss daran lassen sich Fragen formulieren, die noch offen bleiben, aber unbedingt ins Blickfeld der Translationsdidaktik rücken sollen:

- 1. Inwieweit machen Evaluation und Selbstevaluation die translatorische Fähigkeit aus?
- 2. Wie wirkt die Selbstevaluation auf die Evaluation (und umgekehrt) aus?
- 3. Wie können Hemmungen und Blockaden vor der Evaluation und Selbstevaluation anders abgebaut werden?
- 4. Ist es überhaupt möglich, dass der Lehrer in den Hintergrund tritt und nicht mehr den Status der höchsten Instanz bei der Bewertung der Qualität des Translationsprozesses genießt?

Literatur

- BÜHLER, Hildegund (1986): Linguistic (semantic) and extralinguistic (pragmatic) criteria for the evaluation of conference interpretation and interpreters. In: *Multilingua* 5(4), S. 231–235.
- KALINA, Sylvia (1998): Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen. Tübingen.
- KIRCHHOFF, Hella (1976): Das Simultandolmetschen: Interdependenz der Variablen im Dolmetschprozeß, Dolmetschmodelle und Dolmetschstrategien. In: Drescher, Horst W./Scheffzek, Signe (Hg.): *Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens*. Band 6, Reihe A der Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprachwissenschaft der Universität Mainz in Germersheim.Frankfurt/Bern, S. 59–71.
- KOHN, Kurt (1990): Translation as conflict. In: Nelde, Peter H. (Hg.): *Confli(c)t. Proceedings of the International Symposium, Contact + Confli(c)t', Brussels, 2– 4 June 1988.* Brüssel: Association Belge de Linguistique Appliquée (ABLA papers 14), S. 105-113.
- KURZ, Ingrid (1996): Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung. Wien.
- MOSER-MERCER, Barbara (2008): Skill Acquisition in Interpreting: A Human Performance Perspective. In: *The Interpreter and Translator Trainer* 2(1), S. 1–28.
- ŻMUDZKI, Jerzy (1995): Konsekutivdolmetschen. Handlungen Operationen Strategien. Lublin.

- ŻMUDZKI, Jerzy (2013a): Problems, Objektiver and Challenges of the Polish Translation Studies and Theory. In: Grucza, Sambor/Płużyczka, Monika/Zając, Justyna (Hg.): *Translation Studies and Eye-Tracking Analysis*. Warszawa, S. 33–55.
- ZMUDZKI, Jerzy (2013b): Holizm funkcjonalny w perspektywie translatoryki antropocentrycznej. In: *Lingwistyka Stosowana/ Applied Linguistics/ Angewandte Linguistik* 8/2013, S. 177–187.